

Der Sieg der **SONNE**

Sonnenenergie aus der Steckdose für alle: **Eva Leutenegger** gewinnt mit ihrem Engagement für Solarstrom einen Umweltpreis von «Trophée de femmes».

Text **Susanne Rothenbacher**
Foto **Martin Guggisberg**

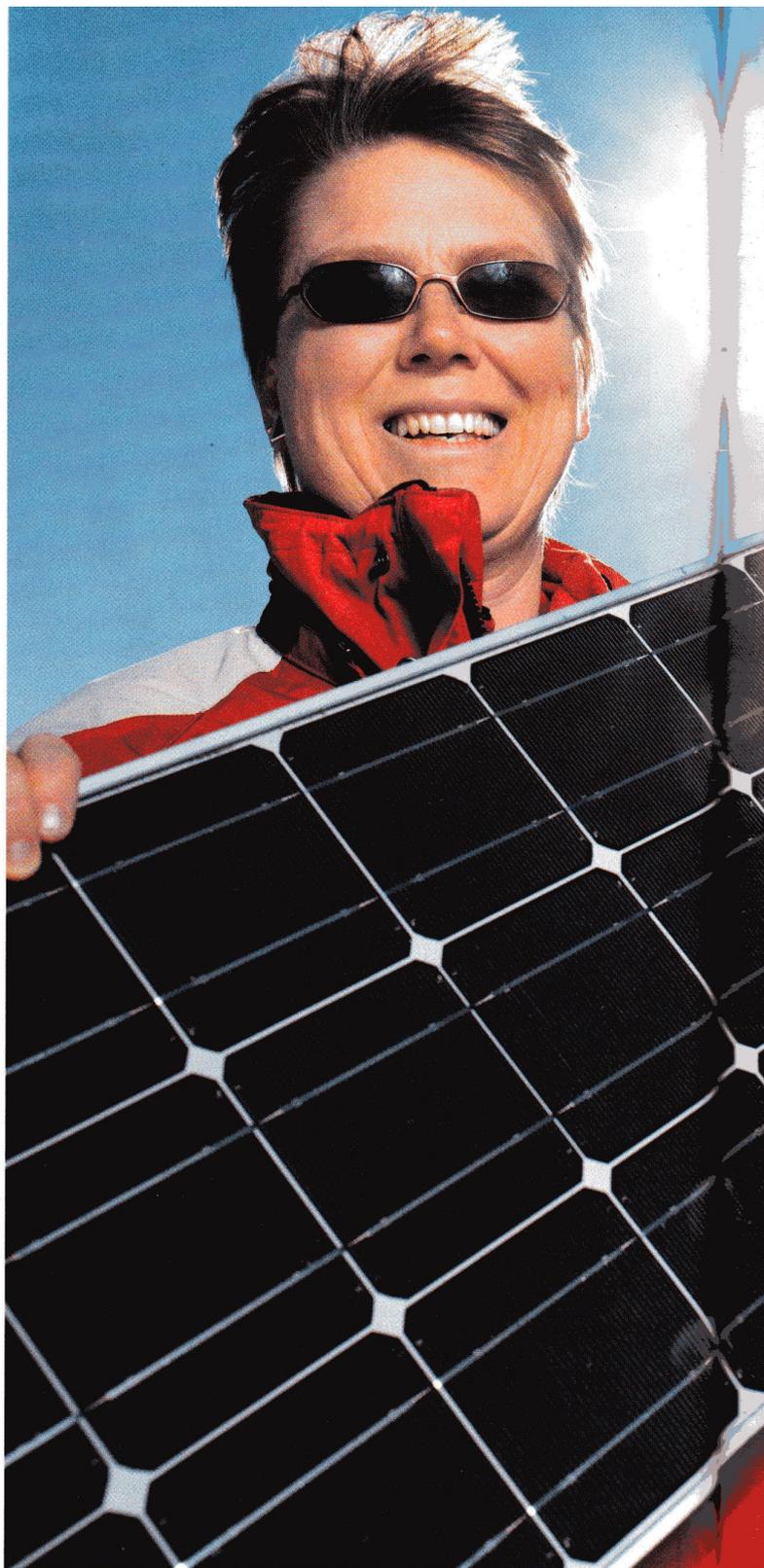
Wann es angefangen hat? Eva Leutenegger kann es nicht sagen. «Es war einfach da, schon in der Pubertät.» Die Erkenntnis, dass die Ressourcen unseres Planeten endlich sind. Und dass wir deshalb mit Energie sparsam umgehen sollten. «Öl ist doch viel zu schade, um es einfach zu verbrennen und unsere Häuser zu heizen», sagt die 39-jährige Krankenschwester. «Dabei haben wir die Sonne. Die liefert täglich Wärme und Energie. Und zwar ohne Ende.» Die Idee, die Energie der Sonne einzufangen und damit Strom zu erzeugen, hatte für Eva Leutenegger schon als ganz junge Frau etwas Bestechendes. Obwohl sie damals kaum ahnen konnte, dass sie dereinst für ihr Engagement für Solarenergie einen Umweltpreis von «Trophée de femmes» gewinnen würde. Damals kannte sie niemanden, der mit Solarstrom zu tun hatte. Im Gegenteil. Mit einem Augenzwinkern gibt Eva Leutenegger preis, dass sie sogar erwog, Automechanikerin zu werden. Nicht so abwegig, wenn man mit drei älteren Brüdern auf dem Land aufwächst.

Eva Leutenegger stammt aus Bayern, verbrachte ihre Kindheit in der Nähe von

Wasserburg am Inn: «Mein Vater war Gemeindefunktionär. Als Kind habe ich ihm viel geholfen. Pflastersteine gelegt beispielsweise. Ich war schon immer ein burschiköser Typ.» Letztlich, meint sie, lag es am kargen Angebot auf dem Lehrstellenmarkt,

dass sie in die Fussstapfen ihrer Mutter trat und Krankenschwester lernte.

Der Beruf führte die Bayerin in die Schweiz. Am Triemlispital in Zürich bot sich ihr die Chance, in der Notaufnahme zu arbeiten – genau das, was sie wollte.



Eine Frau lebt ihre Überzeugungen: Eva Leutenegger mit einem Solarpanel auf dem Dach der Kunsteisbahn Küsnacht ZH.



Fotos: zvg

Hegte sie doch den Traum, Entwicklungshilfe zu leisten – wozu sie die Erfahrungen aus der Notfallstation gut hätte brauchen können. Doch das Leben hatte anderes mit ihr vor. Eva Leutenegger traf ihre grosse Liebe. Und war plötzlich mitten

drin in der Solarenergie-Szene. Ihr Mann ist Elektroingenieur und hat eine Solar-technik-Firma. Umso mehr störte Eva Leutenegger, dass man in Küsnacht am Zürichsee, wo sie mit Mann und Tochter wohnt, keinen Solarstrom kaufen konnte.

Sie beschloss, das zu ändern. 1997 gründete sie mit zwei Mitstreitern die Genossenschaft «Solarenergie Küsnacht». Das Ziel: Solarstrom aus der Steckdose für alle.

Bald einmal hatten an die 50 Interessierte Anteilscheine gekauft. Das Geld ►►

Eine Trophäe für Frauen

«**Trophée de femmes**»: Hinter dem Umweltpreis steht die französische Stiftung Fondation Yves Rocher der französischen Kosmetikfirma Yves Rocher. Sie verleiht den Preis «Trophée de femmes» in elf Ländern – seit zwei Jahren auch in der Schweiz, wo sie die «Schweizer Familie» zur Medienpartnerin hat.

Der Schweizer Umweltpreis «Trophée de femmes» wurde am 27. Februar in Zürich verliehen. Ausgezeichnet wurden drei Frauen, die sich für Natur- und Umweltschutz stark machen.

www.yves-rocher-fondation.org

Eva Leutenegger erhielt für ihr Engagement für Solarenergie den zweiten Preis, der mit 5000 Franken dotiert ist.



Der dritte Preis und damit 3000 Franken ging an **Sigrid Lüber** aus Wädenswil ZH. Die gelernte

Maschinenzeichnerin setzt sich seit zwanzig Jahren für Meeressäuger und den Schutz ihrer Lebensräume ein. Sie hat ihre ganze

Energie darin gesteckt, die gemeinnützige Organisation «OceanCare» aufzubauen, deren Präsidentin sie ist. «OceanCare» wird heute in zahlreichen internationalen Gremien ernst genommen. So hat Italien erst kürzlich auf Druck von «OceanCare» bei Ischia ein Schutzgebiet für den im Mittelmeer vom Aussterben bedrohten Gewöhnlichen Delfin eingerichtet.

www.oceancare.org



Den ersten Preis und damit 8000 Franken konnte

Julia Hofstetter Steger aus

Zürich entgegennehmen. Sie gründete letztes Jahr den Verein Klima-Commitment, dessen Ziel es ist, jeden Einzelnen für umweltbewusstes Handeln zu motivieren. Sie hat 100 Ideen gesammelt, wie jeder umweltgerecht handeln kann. Der Verein Klima-Commitment vertreibt eine Klimafahne. Wer sie kauft und aufhängt, verpflichtet sich, etwas für den Klimaschutz zu tun. Zurzeit wehen 1200 Fahnen in der Schweiz.

www.klima-commitment.ch



Foto: ZVG

«Dächer gibt es ja genug»: Installation von Solarpanels auf einem Dach in Küsnacht am Zürichsee.

setzte Eva Leutenegger sofort ein – in eine Solaranlage. 1998 schraubten die Genosschafter die ersten Fotovoltaik-Panel aufs Dach der Küsnachter Kunstseilbahn: «Mit Fotovoltaik-Anlagen stellt man Strom her. Sonnenkollektoren sind etwas anderes. Sie setzt man ein, wenn man Warmwasser aufbereiten will.»

Vier Kilowatt betrug die Leistung der ersten Anlage. Bis heute hat sich diese Zahl versechsfacht. Und das nächste Dach wartet bereits darauf, dass die Genosschafter mit Hammer, Schrauben und Fo-

tovoltaik-Panel anrücken. «Dächer gibt es ja genug. Das Problem ist, Geld für die Anlage aufzutreiben. Wir legen immer erst los, wenn die Finanzierung gesichert sind.» Seit es die Genossenschaft gibt, hat sie 75 000 Kilowattstunden Strom produziert – so viel, wie dreissig Familien in einem Jahr verbrauchen.

«Natürlich gab es Leute, die glaubten, dass ich mit meinem Engagement einfach meinem Mann Aufträge zuschanze», erzählt Eva Leutenegger. «Aber dem ist nicht so. Er ist in der Genossenschaft für die Technik

verantwortlich und arbeitet wie alle ehrenamtlich. Die Fotovoltaik-Panels kaufen wir immer beim billigsten Anbieter.»

Obwohl Eva Leutenegger schon als junge Frau erkannte, dass Umweltschutz wichtig ist, lebte sie wie alle anderen. «Ich hatte ein Auto. Und ich bin weit gereist, flog nach Ecuador und auf die Galapagosinseln.» Schritt für Schritt passte sie ihren Lebensstil ihren Überzeugungen an. Verkaufte das Auto. Strich Flugreisen aus ihren Ferienplänen. Heute fliegt sie Gleitschirm. Und vermietet ein Solarboot auf dem Zürichsee. Wenn sie sich mal hinteres Steuer klemmt, dann hinter dasjenige ihres Elektromobils. Und zur Arbeit im Triemlispital fährt sie mit dem Velo. Zwölf Kilometer. Bei Wind und Regen. «Natürlich fällt mir das nicht immer leicht. Vor allem, wenn es schneit.» Letzthin, erzählt sie, war sie drauf und dran, den Bus zu nehmen: «Da schaute mich meine siebenjährige Tochter an und meinte: «Aber Mama, früher hat dir ein bisschen Schnee nichts ausgemacht.» Eva Leutenegger stieg aufs Velo und pedale los.

Eva Leutenegger ist keine verbiesterte Öko-Fundamentalistin. Aber sie lebt ihre Überzeugungen. Und die sind grün, wie die Hoffnung: «Ich habe keine Angst für die Zukunft. Die gibt es. Aber wir sollten unseren Nachkommen das Leben nicht unnötig schwer machen.» ■

INFOS: www.solarenergiekuesnacht.ch

ANZEIGE

Pannenhilfe? Lieber gleich zu den Profis.

patrouille tcs
www.tcs.ch

Foto: Daniel Ammann